

Mangelversorgungs-Hypothese

Diese Hypothese könnte entstehen, wenn man die Veröffentlichungen der Süddeutschen Zeitung verfolgt. Zitate:

30.04.2020

Wie gefährlich die Arbeit der Ärzte und Pfleger in Bayern angesichts der Corona-Pandemie tatsächlich ist, zeigt diese Zahl, die das Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) bekannt gab: Demnach sind dem Landesamt [gut 3.070](#) gemeldete Fälle bekannt, in denen sich im medizinischen, im pflegerischen und im Behindertenbereich tätige Personen mit dem Erreger Sars-Cov-2 angesteckt haben.

Wie das LGL auf Nachfrage andeutete, ist gar von einer höheren Zahl auszugehen. Zur Fragestellung lägen „keine vollständigen, flächendeckenden Zahlen“ vor. Das liege auch daran, dass das Landesamt „zu lokalen Ausbruchsgeschehen in Pflegeheimen und Krankenhäusern“ von den betroffenen Gesundheitsämtern nur „in Einzelfällen“ Kenntnis erhalte – etwa bei „größeren Ausbrüchen“.

Ärztammer-Präsident Gerald Qitterer überrascht es nicht, dass in Bayern viele im medizinisch-pflegerischen Bereich Tätige an Covid-19 erkrankt sind.

„Wir haben in Bayern eine gewaltige Infektwelle bewältigen müssen, noch dazu mit vielen Hotspots“, sagte Qitterer. Zum hohen Infektionsrisiko habe aber „gerade zu Beginn dieser Infektwelle der [Mangel an Schutzausrüstung](#)“ beigetragen.

Die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) hatte schon zu Beginn der Corona-Krise auf den Mangel an Schutzmasken und Schutzkleidung in den Praxen hingewiesen. Angesichts der hohen Anzahl an Infizierten aus dem Kreis der Ärzte, Pflegekräfte und der medizinischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sagte KVB-Vorstandsvorsitzender Wolfgang Krombholz: „Der eklatante [Mangel an Schutzausrüstung](#) hat sich gerade in den ersten Wochen der schnell steigenden Neuinfektionen mit dem Coronavirus für die Ärzte und die Teams in den Praxen schmerzlich bemerkbar gemacht.“ Das habe sich auch in landesweit rund 160 Praxisschließungen niedergeschlagen.

14.05.2020

In diesen Tagen ist man an große Zahlen gewöhnt. Das haben Krisenzeiten so an sich. 20 Milliarden Euro zusätzliche Schulden im Haushalt etwa klingen derzeit fast schon normal. Diese eine Zahl aber hat einige in der CSU dann doch sehr verwundert: 90 000.

Hört sich in Corona-Zeiten erst mal gar nicht nach so viel an, doch dann kommt die Frage: 90 000 wovon? Und die Antwort: [Wischmobs. Wischmobs?](#)

Die Verwunderung war nicht klein bei einigen CSU-Abgeordneten am Mittwoch, als Ministerpräsident Markus Söder ihnen in der Fraktionssitzung unterbreitete, welche Einkäufe Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (Freie Wähler) in einem Zustand, der vielleicht als anfängliche Krisen-Hektik beschrieben werden kann, getätigt hat. Die [90 000 Wischmobs](#) erwähnte Ministerpräsident Söder laut Teilnehmern nur in einem Nebensatz, der nicht mal besonders anklagend geklungen haben soll.

Da ist einmal die recht lange Einkaufsliste, die Aiwanger am Anfang der Krise anfertigte. Auf ihr standen nicht nur [90 000 Wischmobs](#), sondern unter anderem auch noch 10 000 Decken, Kopfkissen und Matratzen. Sie waren offenbar für die Ausstattung von Ersatzkrankenhäusern etwa in Messehallen gedacht. Dazu kamen noch Tausende Liter Desinfektionsmittel

Redebedarf aber könnte es in der Koalition bald noch geben und zwar zwischen dem Wirtschafts- und dem Gesundheitsministerium, wenn es zu der Frage kommt: Wer bezahlt die [90 000 Wischmobs](#)? Von den Freien Wählern heißt es, es sei ausgemacht gewesen, das Gesundheitsministerium zahle. Schließlich habe Aiwanger nur eingegriffen, weil man sich dort ein wenig zu viel Zeit gelassen habe.

In der CSU ... folgt man dem Grundsatz: „Wer bestellt, der zahlt.“

19.05.2020

Ärzte und Pfleger sind in Deutschland überdurchschnittlich häufig von einer Infektion mit dem neuen Coronavirus Sars-CoV-2 betroffen. Insgesamt haben sich bislang nach Angaben des Robert-Koch-Instituts (RKI) rund [20 000](#) Mitarbeiter aus Kliniken, Praxen, Rettungsdiensten oder Pflegeheimen eine Sars-CoV-2-Infektion zugezogen, das sind elf Prozent aller Infizierten. [894](#) [4,5 %] Menschen aus dem Gesundheitssektor mussten stationär behandelt werden, mindestens [60](#) [0,3 %] sind an Covid-19 gestorben. Zugleich fehlt es in vielen Kliniken nach wie vor an [geeigneter Schutzausrüstung](#), wie eine Umfrage des Ärzteverbands Marburger Bund vor wenigen Tagen ergab. [38 Prozent der Befragten gaben demnach an, nicht über genügend Schutzmasken, Kittel, Visiere oder Handschuhe zu verfügen.](#)

[Auf Covid-19 getestet wird das Personal aber nur punktuell und nicht nach einem bundeseinheitlichen Plan.](#) Das RKI räumte auf Anfrage ein, es sei dem Institut nicht bekannt, wie umfassend in den Einrichtungen getestet werde.